



Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung

Newsletter | April 2013 | Ausgabe 8

Hamburg. Deine Perlen.

Integrierte Stadtteilentwicklung



Die Zukunft der Metropole gestalten

Zahlreiche IBA- und RISE-Projekte sollen Wilhelmsburg und die Veddel auf die Zukunft vorbereiten **S.3**

Historie trifft Moderne

Dank EFRE-Mitteln blühen viele innovative Projekte auf den Elbinseln **S.6**

Welche Effekte hat die IBA Hamburg?

Der dritte Bericht zum Strukturmonitoring 2012 liegt vor **S.8**



Hamburg

Editorial

IBA-Eröffnung

Unterstützung durch RISE

Am 23. März 2013 öffnete die Internationale Bauausstellung (IBA) zu ihrem Präsentationsjahr die Pforten. Die IBA ist auch der Schwerpunkt dieses Newsletters. Viele Projekte der für die Elbinseln und Hamburg wichtigen Ausstellung wurden auch aus Mitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) finanziert. Das Weltquartier oder die Harburger Schlossinsel wären ohne die Unterstützung von RISE gar nicht möglich gewesen, resümiert IBA-Chef Uli Hellweg im Titelinterview. Die Menschen profitieren aber auch durch zahlreiche neue Bildungsangebote. Und der Flakbunker Wilhelmsburg erweitert sein Dasein als Mahnmale um das eines Energielieferanten für das umliegende Viertel. Außerdem stellen wir die Ergebnisse des Strukturmonitorings 2012 vor und berichten von der Reflexionsveranstaltung zur Diskussion über den RISE-Leitfaden.

Neben den zahlreichen positiven Nachrichten hat uns im Februar eine sehr traurige erschüttert: Unser geschätzter Kollege Ronald Preuß ist plötzlich verstorben. Den Nachruf finden Sie auf Seite 12.

**Ihre Abteilung
Integrierte
Stadtteilentwicklung**

Auf einen Blick

Schwerpunkt

IBA-Projekte Die Elbinseln.....	3
Interview Uli Hellweg im Gespräch.....	4
Hilfe von EFRE Historie trifft Moderne.....	6
Chancengleichheit Die Bildungsoffensive.....	7

Nachgefragt

Analyse Inseln im Wandel.....	8
Reflexion RISE-Leitfaden.....	8

Aus den Stadtteilen

Altona Grundsteinlegung.....	9
Harburg Neuwiedenthal-Rehrstieg.....	10
Harburg Bürgerzentrum.....	10
Wandsbek Pilotprojekt gestartet.....	11
Wandsbek Fertigstellung Basketballplatz.....	11
Bergedorf-Süd Fortschritt im Fördergebiet.....	12

Nachruf Trauer um Ronald Preuß.....	12
--	-----------



**7 Die Bildungsoffensive
Elbinseln**
schafft Marktplatz des Wissens



IBA-Projekte Die Elbinseln

Die Zukunft der Metropole gestalten

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) entstehen zahlreiche innovative Projekte in den Stadtteilen auf den Hamburger Elbinseln. Sie sollen die Viertel auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Einige dieser Projekte werden auch mit Mitteln aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) gefördert.

Unter dem Motto „Entwürfe für die Zukunft der Metropole“ will die IBA sich den städtebaulichen und stadtpolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen. Dabei müssen zum Teil sehr unterschiedliche Ziele in Einklang gebracht werden: Menschen aus einer Vielzahl von Nationen sollen noch besser ins gesellschaftliche Leben integriert und die Vielfalt der Kulturen soll dabei erhalten werden. Die Stadt soll wachsen und sich entwickeln können, die Umwelt geschont, Stadtviertel sollen umgestaltet und Flächen gespart werden.

Das Haus der Projekte – die mügge

An einem jahrzehntelang ungenutzten Standort auf der Elbinsel Veddel entsteht mit dem „Haus der Projekte – die mügge“ eine beispielhafte Bildungseinrichtung. Monatelang haben Jugendliche beim Innenausbau mitgeholfen, bis das Gebäude am Müggenburger Zollhafen, das ein Haus der Jugend, Ausbildungsstelle und Freizeiteinrichtung in einem ist, im Oktober 2012 eingeweiht werden

konnte. Das Haus fügt sich mit seinem Wertcharakter in die Hafenumgebung ein und ist dank der verwendeten Brennstoffzellen-Technologie besonders ressourcenschonend.

In Kooperation mit der Stadteilschule und der Förderschule Wilhelmsburg ist mit dem „Haus der Projekte“ ein Ort entstanden, an dem junge Menschen erfahren, dass es sich lohnt, sich anzustrengen und Neues zu probieren. Hier können sie zum Beispiel bei der Instandsetzung eines Treckers oder beim Bootsbau handwerkliches Geschick trainieren, Kompetenzen erwerben und sich so auf die Arbeitswelt vorbereiten. Darüber hinaus bietet die mügge zahlreiche Möglichkeiten der aktiven und berufsorientierenden Freizeitgestaltung.

Das Weltquartier

Das Stadtbild im südlichen Reiherrstiegviertel ist durch kulturelle Vielfalt geprägt. Hier leben Menschen aus über 30 Ländern. Bis 2014 entsteht im Rahmen umfassender Modernisierungsarbeiten



Im neuen Weltquartier ist Vielfalt erwünscht

und Neubauten das „Weltquartier“, ein Modellprojekt für interkulturelles Wohnen, das den Austausch zwischen den Kulturen fördern soll. Flankiert von einem umfassenden Beteiligungsprozess werden im Weltquartier mehr als 750 Wohnungen zum Teil vergrößert, energetisch verbessert und neu gebaut. Durch die öffentlichen Förderungen u. a. aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung können die Mietpreise weitgehend konstant gehalten werden. Der zentrale Grünraum zwischen den Häusern wird ebenfalls neu gestaltet, um die Nutzungsvielfalt und die Aufenthaltsqualität zu steigern.

Bei der Umgestaltung des Quartiers werden insbesondere die kulturspezifischen Wünsche der Anwohnerinnen und Anwohner berücksichtigt. Den Mittelpunkt des Weltquartiers bildet der Weimarer Platz mit dem neuen Pavillon, der ein Café und Veranstaltungsräume bietet. Der künftige „Welt-Gewerbehof“ am südlichen Rand des Quartiers soll Standort von rund 40 Gewerbeeinheiten werden.



Die Harburger Schlossinsel

wurde maßgeblich durch Industrie- und Gewerbebetriebe sowie durch Lager- und Brachflächen geprägt. Künftig wird der besonderen Lage am Wasser sowie den historischen und städtebaulichen Qualitäten besser Rechnung getragen. Es soll ein lebendiges Quartier mit einer Nutzungsmischung aus Wohnen, Freizeit und Arbeit geschaffen werden.



Uli Hellweg,

seit 2006 Geschäftsführer der IBA Hamburg, sieht im integrierten Ansatz die beste Herangehensweise für die Stadtteilentwicklung, um komplexe Veränderungen in Gang zu setzen

Interview Erfahrungen für künftige Stadtentwicklung nutzen

„Der integrierte Ansatz hat sich bewährt“

Die IBA startete im März 2013 mit ihrer unmittelbaren Präsentationsphase. Eine Vielzahl von IBA-Projekten wurde im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) auf den Weg gebracht. Wie sehen Sie den Anteil der Integrierten Stadtteilentwicklung an den Aktivitäten der IBA Hamburg, Herr Hellweg?

Das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung und der IBA-Ansatz haben wichtige Gemeinsamkeiten. Dazu gehört das integrierte, ganzheitliche Handeln. Es ermöglicht, auch komplexe Aufgaben der Stadterneuerung und Quartiersentwicklung zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen auf den Elbinseln zu bewältigen. Und vor allem ist es dadurch möglich gewesen, ge-

meinsam mehrere innovative Projekte zu entwickeln und zu fördern. IBA-Projekte wie das Weltquartier oder die Harburger Schlossinsel wären ohne die finanzielle Unterstützung durch RISE nicht realisiert worden. Auch die Projekte der Bildungsinitiative Elbinseln wurden durch dieses Programm unterstützt: Das „Bildungszentrum Tor zur Welt“, das Sprach- und Bewegungszentrum, das „Haus der Projekte – die mütze“, sowie das MEDIA DOCK. Darüber hinaus wurden mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) die Realisierung des Weltgewerbehofs, der Veringhöfe, des Energiebunkers und die Öffnung des Energiebergs Georgswerder gefördert. So hat die Integrierte Stadtteilentwicklung einen nicht

unerheblichen Beitrag geleistet, den ganzheitlichen Ansatz der IBA in die Realität umzusetzen.

Können Sie diesen ganzheitlichen Ansatz konkreter beschreiben?

Der Kern des IBA-Ansatzes besteht darin, sich zunächst das Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren im Stadtteil anzusehen und die tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort zu erkennen. Dazu gehören arbeitsmarktpolitische Aspekte genauso wie Bildung oder Umwelt, Wirtschaft und Integration. Erst danach können die Projektentwicklungen ausgehend von den jeweiligen Problemlagen zielgerichtet ganzheitliche Lösungen speziell für den jeweiligen Ort definieren. Dazu bedarf es zudem der Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure,

auch hinsichtlich der Finanzierung, und nicht zuletzt der engen Einbeziehung der Menschen vor Ort.

Das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung hat mit mehr als 25 Millionen Euro im Rahmen von IBA-Projekten oder bei Projekten im Umfeld der IBA zur Finanzierung beigetragen. Können Sie sagen, in welchem Umfang dadurch zusätzliche Investitionen von Dritten ausgelöst worden sind?

Auf den Cent genau können wir das momentan noch nicht sagen. Allerdings: Wenn Sie nur das Bauvorhaben „Marina auf der Schlossinsel“ nehmen, das in Harburg entsteht, werden hierfür alleine 70 Millionen Euro von privaten Investoren aufgebracht. Hinzu kommen bei anderen IBA-Projekten neben den RISE-Mitteln die Aufwendungen verschiedener Fachbehörden oder auch von SAGA/GWG, die in der Summe bei schätzungsweise rund 50 Millionen Euro liegen werden. Ich denke, wenn man diese Zahlen addiert, wird deutlich, dass durch die IBA und mit Hilfe der RISE-Förderung erhebliche finanzielle Ressourcen für die Elbinseln und die Harburger Schlossinsel in Bewegung gebracht werden konnten.

Im Rahmen des Leitthemas Kosmopolis sind Sie angetreten, die Zukunft des Miteinanders in der Metropole zu zeigen. Wilhelmsburg und die Veddel zählen zu den benachteiligten Quartieren und gehören zu den Gebieten der Integrierten Stadtteilentwicklung. Wie sehen Sie die Zukunftsperspektiven dieser Quartiere?

Es ändert sich gegenwärtig einiges. Viele Maßnahmen sind auf den Weg gebracht worden, die die Chance bieten, dass sich Wilhelmsburg und die Veddel erfolgversprechend als lebenswerte Quartiere weiterentwickeln. Ich denke da zum Beispiel an die Bildungsoffensive Elbinseln. Hier ist das „Bildungszentrum Tor zur Welt“ zu nennen,

das mehrere Schulen, eine Kita sowie weitere Einrichtungen zentral zusammenfasst und eine hervorragende Vernetzung ermöglicht. Die Lernbedingungen – nicht nur für Kinder – verbessern sich dadurch nachhaltig. Weiterhin ist das Sprach- und Bewegungszentrum im Reiherstiegviertel neu entstanden, das Angebote zur sprachlichen Bildung in Verbindung mit sportlichen Aktivitäten unter einem Dach vereint. Stadtentwicklung braucht jedoch Zeit. Eine wichtige Aufgabe, die vor uns liegt, besteht darin, das Errungene zu sichern und nachhaltig zu festigen.

Sie haben sicherlich eine Vision, wie sich die Elbinseln in den kommenden 20 Jahren weiterentwickeln werden. Wie sehen Wilhelmsburg und die Veddel im Jahr 2033 aus?

Ich stelle mir die Elbinseln als einen jungen, internationalen und lebendigen Stadtteil Hamburgs vor, in dem Wohnen, Arbeiten und Lernen nahe beieinanderliegen. Die bisher getrennten Quartiere Kirchdorf und Reiherstiegviertel werden durch die Entwicklung von Wilhelmsburg-Mitte miteinander verbunden, behalten aber trotzdem ihre Eigenständigkeit.

Das Thema Bildung hat im Rahmen der IBA eine hervorgehobene Bedeutung. Sie haben die Projekte der Bildungsoffensive Elbinseln genannt. Mehrere Fachbehörden, der Bezirk Hamburg-Mitte und weitere Akteure haben hierzu unter dem Dach der IBA und mit Unterstützung der Integrierten Stadtteilentwicklung gearbeitet. Wie kann sichergestellt werden, dass nach dem IBA-Präsentationsjahr eine nachhaltige Entwicklung möglich ist?

Ich sehe nachhaltige Entwicklungs-

möglichkeiten, wenn die bewährte und bisher einzigartige Kooperationsstruktur zwischen den Behörden und dem Bezirk beibehalten wird und die entstandenen Bildungsnetzwerke auch langfristig unterstützt werden. Ich bin sehr zuversichtlich, dass auch über das Ende der IBA hinaus eine Koordinierungsstelle und eine Kommunikations- und Steuerungsstruktur für die Projekte der Bildungsoffensive Elbinseln sichergestellt werden können.

Was kann man aus Ihren Erfahrungen für andere Gebiete der Integrierten Stadtteilentwicklung ableiten?

Der integrierte Ansatz, der sowohl bei der IBA als auch bei RISE praktiziert wird, hat sich bewährt und ist vorbildlich. Erst durch gemeinsames und koordiniertes Vorgehen war es möglich, derart vielschichtige Projekte zu entwickeln, umzusetzen und zu verzahnen. Es sollte überlegt werden, ob man für



Das Sprach- und Bewegungszentrum: ein Ort der Begegnung, für soziale Integration und Vielfalt

verschiedene Schwerpunkte der Stadtentwicklung ähnliche behördenübergreifende und interdisziplinäre Kooperationsstrukturen gebietsbezogen oder in größerem Rahmen aufbauen kann, wie es mit der Bildungsoffensive für die Elbinseln geschehen ist. So könnten möglicherweise auch in weiteren Handlungsfeldern Synergieeffekte zu anderen Programmen und Vorhaben geschaffen werden.



Tolle Aussichten für Wilhelmsburg: Bunker liefert künftig Energie fürs Viertel

Historie trifft Moderne

Um die regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung auszubauen, erhält die Freie und Hansestadt Hamburg Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung – eine wichtige Unterstützung für viele innovative und zukunftsorientierte IBA-Projekte auf den Hamburger Elbinseln.

Als einer der großen europäischen Strukturfonds soll der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt in der Europäischen Union (EU) festigen. In Hamburg wurden und werden die EFRE-Mittel im Förderzeitraum von 2007 bis einschließlich 2013 gezielt eingesetzt, um für Innovationen und nachhaltiges Wachstum zu sorgen, wie die folgenden Projekte belegen.

Vom Mahnmal zum Energie-lieferanten

Der einstige Flakbunker aus dem Zweiten Weltkrieg in der Neuhöfer Straße in Wilhelmsburg diente bislang vor allem als Mahnmal. Jetzt ist er darüber hinaus Symbol des „Klimaschutzkonzeptes Erneuerbares Wilhelmsburg“ und zeigt, wie eine konsequente ökologische Umnutzung aussehen kann. Das denkmalgeschützte Gebäude wird derzeit im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) in eine Energie- und Wärmeversorgungsanlage umgewandelt. Eingebaut werden ein Biomethan-Blockheiz-

kraftwerk, Holzhackschnitzelkessel und ein großer Wasserspeicher. Aus einem benachbarten Industriebetrieb wird die Abwärme verwendet, eine Solarthermie-Anlage auf dem Dach und eine Photovoltaikanlage auf der Südseite speisen



Neue Künstlerkolonie: die Veringhöfe e. V.

Ökostrom ins Netz ein. So versorgt die Hamburg Energie GmbH künftig aus dem Bunker das umliegende Viertel mit Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien. Nach vollständiger Inbetriebnahme wird der Energiebunker so viel Wärme und Strom erzeugen, dass rund 3.000 Haushalte mit Wärme und etwa 1.000 Haushalte mit Elektrizität

versorgt werden könnten. Dadurch werden jährlich rund 6.600 Tonnen klimaschädliches CO₂ eingespart.

Ein Kunst- und Kreativzentrum entsteht

Im Rahmen der IBA werden die sogenannten Veringhöfe (Am Veringhof 23) zu einer Wirkungsstätte für Künstler und Kreative aus Wilhelmsburg und ganz Hamburg entwickelt, deren Strahlkraft weit über Hamburgs Grenzen hinausgehen soll. Die Wiederherstellung und energetische Sanierung des Gebäudes der ehemaligen Asbest- und Gummiwarenfabrikation und seine Umnutzung als Kunst- und Kreativzentrum ist ein Schlüsselprojekt des förmlich festgelegten Sanierungsgebiets Wilhelmsburg S5 - Südliches Reiherstiegviertel.

Hinter dem durch erhebliche RISE-Fördermittel unterstützten Projekt steht ein innovatives Gesamtkonzept: Die zukünftigen Nutzer wurden von Fachleuten zu einer Trägergründung hingeführt, die langfristig die Selbstorganisation und betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit des Vereins



Veringhöfe e.V. sicherstellen soll. Durch das Engagement von Stadt und Kreativen, durch Ausstellungen, Galerien, offene Ateliers und Werkstätten soll auf dem brachliegenden Grundstück ein städtebauliches Impulsprojekt mit positiven Wirkungen auf die gesamte Entwicklung des Reiherstiegviertels entstehen.

Insgesamt belaufen sich die Zuschüsse aus EFRE-Fördermitteln für IBA-Projekte wie den oben genannten sowie die Öffnung des Energiebergs Georgswerder und die Gestaltung des Welt-Gewerbehofs am südlichen Rand des Weltquartiers auf über neun Millionen Euro.

Stadtteile gestalten – Chancengleichheit herstellen

Bildungserfolge sollen in Hamburg künftig unabhängiger von der sozialen Herkunft sein. Mit der Bildungsoffensive Elbinseln fördert die Hansestadt auf der Veddel und in Wilhelmsburg deshalb eine einzigartige Bildungslandschaft.

Im Rahmen der Bildungsoffensive Elbinseln (BOE) verfolgt die Freie und Hansestadt Hamburg ein ehrgeiziges Ziel: Eine ganze Region soll zu einer „Bildungslandschaft“ weiterentwickelt und die gesellschaftliche und soziale Rolle der Bewohnerinnen und Bewohner der Elbinseln Veddel und Wilhelmsburg gestärkt werden. Attraktive Bildungseinrichtungen gelten als Schlüssel zu einer besseren gesellschaftlichen Integration und Teilhabe und werden die Elbinseln gleichzeitig auf.

Für die BOE ist deshalb ein Bildungsangebot von besonderer Bedeutung, das integrativ in den Stadtteil hineinwirkt und als wichtiger Standortfaktor wahrgenommen wird. In enger Kooperation mit den Bildungs-, Erziehungs- und Beratungseinrichtungen, den Fachbehörden und dem Bezirk Hamburg-Mitte entsteht auf den Elbinseln – als Querschnittsprojekt der Internationalen Bauausstellung (IBA Hamburg) – eine Bildungslandschaft mit systematisch vernetzten Angeboten für alle Altersklassen. Dabei werden nicht nur neue Lernorte geschaffen, sondern auch konzeptionelle und strukturelle Veränderungen erreicht. Viele Projekte der BOE werden durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) aus den Fördermitteln von RISE mitgetragen, wie zum Beispiel das Bildungszentrum „Tor zur Welt“ in Wilhelmsburg, das Sprach- und Bewegungszentrum im Reiherstiegviertel (vgl. RISE-Newsletter, Ausgabe 7) oder das MEDIA DOCK in Kirchdorf.

Das „Tor zur Welt“ vereint drei Schulen, eine Kita sowie fünf au-

Kontakt

Christine Freitag

Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung

Telefon: 040 / 42840-8457

christine.freitag@bsu.hamburg.de



Auf 300 Quadratmetern bietet das MEDIA DOCK Projekte für Kinder und Erwachsene an

berschulische Bildungseinrichtungen unter einem Dach und ist ein herausragendes Beispiel für die Vernetzung von Schulen, Kitas, Erwachsenenbildung und Beratung im Quartier. Seit 2012 bietet das MEDIA DOCK in Kirchdorf Kurse und Projekte aus den Bereichen Medien, Theater, Tanz und Musik sowie in Multimedia-Räumen die aktive, kritische Auseinandersetzung mit und eigenständige Gestaltung von Medienformaten an.

Kontakt

Theda v. Kalben

IBA Hamburg

Telefon: 040/226 227-226

theda.vonkalben@iba-hamburg.de



Das „Tor zur Welt“ ist eine lernende Stadt in der Stadt

Analyse Inseln im Wandel

IBA-Strukturmonitoring 2012 liegt vor

Die Internationale Bauausstellung (IBA Hamburg) soll die Stadtviertel jenseits der Elbe aufwerten, ohne die angestammte Bevölkerung zu verdrängen. Welche Effekte hat die IBA Hamburg? Antworten bietet das dritte Strukturmonitoring.

Um die Frage nach ihrem Einfluss zu beantworten, hat die IBA Hamburg ein Strukturmonitoring initiiert. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) unterstützt die Erarbeitung finanziell und stellt kleinräumige Daten bereit. Die Untersuchung umfasst den Zeitraum von 2006 bis 2013 und soll negative wie positive Entwicklungen aufzeigen.

Basis für das Monitoring bildet eine Datenanalyse für Wilhelmsburg und die Veddel. Die Analyseeinheiten sind dieselben wie im „Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung“ der BSU, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse absichert. Das Statistikamt Nord stellte die

meisten Daten bereit, die durch telefonische Befragungen von 500 Haushalten im Untersuchungsgebiet zur Wohn- und Lebenssituation sowie durch eine Passantenbefragung von 99 Menschen ergänzt wurden.

Um auch qualitative Aspekte zu berücksichtigen, wurden Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von kulturellen Einrichtungen, Interessengemeinschaften, Wohnungsunternehmern, Behörden und Architekturbüros geführt.

Die Ergebnisse der Untersuchung für 2012 entsprechen dabei in weiten Teilen denen der bisherigen Strukturmonitorings. Bislang las-

sen sich weder tiefgreifende positive noch negative Entwicklungen auf das Untersuchungsgebiet durch die IBA konkretisieren.

Wie schon in den Jahren zuvor geben allerdings viele der Bewohnerinnen und Bewohner an, dass sie sich in ihrer Wohnzufriedenheit relativ stark durch die zahlreichen Baumaßnahmen in ihrem Quartier beeinträchtigt fühlen. Dagegen wird die Entwicklung des kulturellen Angebots, hier vor allem bei der Erwachsenenbildung und an den Schulen, positiv bewertet.

Die Berichte sind im Internet auf www.iba-hamburg.de verfügbar. ■



Regel Austausch auf der Reflexionsveranstaltung

Reflexion RISE-Leitfaden

Vom Online-Forum in die Praxis

Im Online-Forum diskutierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachbehörden und Bezirksämtern sowie die mit der Gebietsentwicklung extern Beauftragten den Entwurf des Leitfadens Integrierte Stadtteilentwicklung. Auf einer Reflexionsveranstaltung wurden Anregungen und Kritik analysiert.

Der Entwurf des Leitfadens Integrierte Stadtteilentwicklung basiert auf dem 2011 unter dem Motto „Kooperation für die Stadt“ gestarteten Dialog über Qualitäts-

ansprüche an Produkte und Prozesse zur Förderung von Gebieten mit Hilfe der Integrierten Stadtteilentwicklung. Damit soll der Leitfaden für alle an der Gebietsentwicklung beteiligten

Akteure ein anschauliches Arbeitsheft darstellen. Um den Leitfaden auf seine Praxistauglichkeit zu prüfen und zur Verbesserung beizutragen, konnten sich Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter der Fachbehörden sowie der Bezirke und der mit der Gebietsentwicklung beauftragten Büros an einer von der BSU initiierten Online-Diskussion beteiligen.

Auf einer Reflexionsveranstaltung am 8. November 2012 wurden die Anregungen aus dem Online-Forum zur Überarbeitung des Leitfadentwurfs intensiv diskutiert. Willi Rickert, Leiter des Amtes für Wohnen, Stadterneuerung und Bodenordnung der BSU, und Martin Karsten vom FORUM Huebner, Karsten & Partner aus Bremen informierten zunächst über den aktuellen Stand. Jutta Vorkoeper, Leiterin der Abteilung Integrierte Stadtteilentwicklung, und Christiane Schlonski, Leiterin des Referats Programmentwicklung und Grundsatzfragen der Integrierten Stadtteilentwicklung, erläuterten den Stellenwert des Leitfadens im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE).

Während des ersten Teils der Veranstaltung wurden der Charakter des Leitfadens, sein Informationsgehalt, Duktus und seine Anschaulichkeit diskutiert. Dabei ging es vor allem darum, Überarbeitungsbedarfe zu identifizieren und festzustellen, wie die Verständlichkeit des Leitfadens verbessert werden kann und wie hierfür die Anregungen aus den Online-Beiträgen genutzt werden können.

Anschließend tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Einschätzungen zur Konzeption des Prozesses, zur Auftaktveranstaltung, zu Transferwerkstätten und zur Online-Diskussion aus. Dabei wurde auch das Verfahren zur Konsensentwicklung der Akteure analysiert, um Verbesserungsvorschläge für künftige Prozesse zu erhalten. Julia Dettmer von der steg Hamburg mbH, Gebietsentwicklerin für diverse Hamburger RISE-Gebiete, zog eine posi-

ve Bilanz und traf damit auf allgemeine Zustimmung. Ihrer Ansicht nach habe der laufende Qualitätsentwicklungsprozess zu intensiverem Austausch und einer besseren Verständigung zwischen der BSU, den anderen Fachbehörden, den Bezirksämtern und den mit der Gebietsentwicklung beauftragten externen Büros geführt. Vor allem habe er dazu beigetragen, das gegenseitige Verständnis für die unterschiedlichen Schwerpunkte auf administrativer und konkreter inhaltlicher Arbeit vor Ort zu fördern. ■

Kontakt

Thea Eschricht

Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung

Telefon: 040/42840-8442

thea.eschricht@bsu.hamburg.de

Altona Grundsteinlegung

Umgestaltung gestartet

Nach intensiven Debatten und einem Bürgerentscheid legten der Staatsrat der BSU, Michael Sachs, Altonas stellvertretender Bezirksamtsleiter, Kersten Albers, und der Chef des IKEA-Innenstadthauses, Christian Mollerus, am 19. Dezember 2012 den Grundstein für das Einrichtungshaus im Zentrum Altonas.

Der Bau des weltweit ersten IKEA-Einrichtungshauses in einer Fußgängerzone wird im räumlichen Zusammenhang mit dem RISE-Gebiet Altona-Altstadt S5 (Große Bergstraße/Nobistor) in der Großen Bergstraße realisiert. Die Große Bergstraße östlich des Bahnhofs Hamburg-Altona ist durch die städtebaulichen Leitvorstellungen der 1970er Jahre geprägt: Die Monofunktionalität der Geschäftsgebäude führte immer häufiger zu Leerstän-

den und machte die als Fußgängerzone angelegte Einkaufsstraße für Geschäftsleute, Kundinnen und Kunden sowie Bewohnerinnen und Bewohner wenig attraktiv, weshalb die Festlegung als RISE-Fördergebiet erfolgte.

Politik und Verwaltung betrachten den Bau des Innenstadt-Einrichtungshauses als Investition in das gesamte Quartier. Nach dem Planungszeitraum, einem Bürgerentscheid, dem Baugenehmigungsver-

fahren und der Grundsteinlegung im Dezember des vergangenen Jahres beginnen nun die Hochbaumaßnahmen. Die Eröffnung des Geschäfts ist für 2014 geplant. Um die Bedenken der Anwohnerinnen und Anwohner hinsichtlich eines erhöhten Verkehrsaufkommens zu entkräften, plant IKEA ein erweitertes, an die besondere Lage angepasstes Transportangebot, das von Leihtransportern und Möbeltaxis bis zum Fahrradleih- und -kurierservice reicht. ■



Ausblick auf die neu gestaltete Große Bergstraße



Die Anwohner freut's: Durch städtische Unterstützung konnte das Freibad Neugraben erhalten bleiben

Harburg Neuwiedenthal-Rehrstieg

Festlegung des Fördergebiets

Eine aktuelle Problem- und Potenzialanalyse (PPA) des Bezirksamtes Harburg zeigt, dass das Gebiet weiterhin eine strukturelle Benachteiligung der Bewohnerschaft aufweist.

Die Haushalte im Fördergebiet Neuwiedenthal-Rehrstieg im Südwesten Hamburgs sind vorwiegend durch eine hohe Anzahl an Kindern, Jugendlichen und Senioren geprägt. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist hier mehr als doppelt so hoch wie im Hamburger Durchschnitt. Mit der Festlegung des Gebiets in den Programmen der Bund-Länder-Städtebauförderung „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ und „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ wird die weitere Förderung durch die Integrierte Stadtteilentwicklung ermöglicht. Dabei sollen

die Wohnzufriedenheit durch Wohnumfeldverbesserungen erhöht und das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche erweitert werden. Im Zentrum Neuwiedenthal-Rehrstieg sollen die Ladenleerstände beseitigt und die Nahversorgung gesichert werden. Die Inklusion von Menschen mit Behinderung ist ein weiterer Handlungsschwerpunkt.

Zum Gebiet gehört auch das Freibad Neugraben. Der Betrieb des Freibades wurde von 2010 bis 2012 aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung unterstützt. Ab der Saison

2013 ist Bäderland Hamburg GmbH wieder der Betreiber des Freibades. Die Bezirksversammlung Harburg hat zugesagt, die Finanzierung des Betriebes abzusichern. Für die Instandsetzung und Modernisierung des Freibades ist eine finanzielle Unterstützung durch Mittel der Integrierten Stadtteilentwicklung vorgesehen. Ziel ist es, das Freizeitangebot zu erweitern.

Der vorgesehene Förderzeitraum für das Gebiet Neuwiedenthal-Rehrstieg beträgt sieben Jahre und soll bis 2019 laufen.



Phoenix strahlt: das neue Bürgerzentrum in Harburg

Harburg Bürgerzentrum

Feuervogel gewinnt landesweite Ausschreibung

Das Bürgerzentrum Feuervogel im Harburger Phoenix-Viertel gewinnt als eine von 13 Bildungseinrichtungen im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Anschwung WeltRäume“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Fördermittel.

Das Phoenix-Viertel ist seit 2005 förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet, das im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung gefördert wird. Zum Bildungsangebot des 2010 eröffneten Bürgerzentrums Feuervogel zählen unter anderem die Ganztagschule Maretstraße, die Elternschule

Harburg, eine VHS-Niederlassung und das Freizeitzentrum Mopsberg. Mit der Schule Maretstraße und der Elternschule Harburg bewarb sich das Zentrum beim Wettbewerb der DKJS um die Einrichtung eines WeltRaums, in dem Kinder unter professioneller Anleitung zum Staunen und Nachdenken über sich und die Welt

angeregt werden sollen. Als Konzept legte Feuervogel die Einrichtung eines Klang- und Experimentierraums vor und gewann – auch dank der kooperativen Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen und des Centermanagements – 8.000 Euro Fördergeld sowie ein zweieinhalbjähriges Coaching der DKJS.

Wandsbek Pilotprojekt gestartet

Initiative gegen Partnergewalt

Die Initiative „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ setzt sich seit zweieinhalb Jahren gegen Gewalt in der Partnerschaft ein. Unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Stövesand von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) bekennen Steilshooper Bürgerinnen und Bürger, dass sie keine Gewalt in Beziehungen dulden.

Über Gewalt in der Partnerschaft wird hierzulande geschwiegen. Von den Betroffenen, aber auch von Nachbarn, Freunden und Familie. Laut einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 2004 erlebt durchschnittlich jede vierte Frau Gewalt in einer Partnerschaft. In 99 Prozent dieser Fälle wird die Gewalt durch den Mann ausgeübt – quer durch alle sozialen Schichten. Auch Bildung oder ein hohes Einkommen schützen Frauen nicht vor körperlichen Übergriffen. Umso wichtiger ist es, solche Erlebnisse öffentlich zu machen.

Seit dem 15. Mai 2010 engagiert sich darum eine Gruppe Frauen, Männer

und Jugendliche in Steilshoop für mehr Zusammenhalt in der Nachbarschaft. Ziel und Programm der StoP-Initiative ist die Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke, um Gewalt in der Partnerschaft vorzubeugen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit werden seither Anwohnerinnen und Anwohner für diese Thematik sensibilisiert. Neben Prof. Dr. Sabine Stövesand gehören dem Lenkungskreis des StoP-Projekts Simone Bock vom Haus der Jugend Steilshoop, Kyra Ritter von der Elternschule sowie Martina Stahl vom Stadtteilbüro an. Die langjährigen praktischen Erfahrungen des Koordinationskreises tragen neben vielen weiteren Akteurinnen und Akteuren signifikant zum Projekterfolg

und zu großer Anteilnahme in der Steilshooper Anwohnerschaft bei.

Finanziert aus RISE-Mitteln, durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und die HAW zeigt die StoP-Initiative deutlich: Gemeinsam kann man viel bewegen, und das macht Mut.

Kontakt

Britha Krause
Bezirksamt Wandsbek,
Fachamt Sozialmanagement

Telefon: 040/42881-2843
britha.krause@bsu.hamburg.de



StoP-Aktivistinnen und -Aktivisten

Wandsbek Fertigstellung Basketballplatz

Ein Basketballplatz für Steilshoop

In Steilshoop konnte der langerwartete Basketballplatz mit einem Grußwort des Bezirksamtsleiters Thomas Ritzenhoff eingeweiht werden.

Die Idee zur Errichtung eines modernen Basketballplatzes hatte der örtliche Jugendverein GetMove e. V. im Zuge des Projekts „space for teens“, das in Steilshoop von September 2009 bis Januar 2010 im Rahmen des Forschungsprogramms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) stattfand. Nach intensiver Planung und in Absprache mit der Alraune gGmbH, der Nutzerin der Fläche, auf der der Basketball-



Die Jugendlichen packten beim Bau selbst kräftig an

platz entstand, konnte der Bau im Herbst 2012 fertiggestellt werden. Am 4. Dezember vergangenen Jahres wurde die Eröffnung gefeiert. Die Pflege und Instandhaltung des Platzes übernimmt GetMove e. V. Durch die Aufnahme des Projekts in das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) wurden die Kosten aus RISE-Mitteln, durch eine Kofinanzierung aus EU-Mitteln (Interreg IVB MP4) sowie von GetMove e. V. getragen.

Bergedorf-Süd Fortschritt im Fördergebiet

Hamburgs Südosten hat neue Ansprechpartner

Mit Barbara Kayser als Projektleitung stellen sich die neuen Gebietsentwickler und die Arbeitsgemeinschaft Energiefachplaner für das Fördergebiet Bergedorf-Süd vor.

Das Gebiet Bergedorf-Süd wurde 2011 im Programm der Bundesländer-Städtebauförderung „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ als Fördergebiet festgelegt. Das Bezirksamt Bergedorf beauftragte dafür nach einer EU-weiten Ausschreibung die Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg (steg Hamburg mbH) zum 1. September 2012 als Gebietsentwicklerin; als Projektleiterin für Bergedorf-Süd wurde Barbara Kayser benannt. Gemeinsam mit dem Bezirksamt Bergedorf übernimmt die steg die Koordination und Umsetzung der Projekte des Integrierten Entwicklungskonzepts (IEK) für das Gebiet.

Mit Hilfe von RISE soll das Fördergebiet als Standort für Wirtschaft,

Verkehr, Arbeit, Kultur und Soziales sowie als Wohnort nachhaltig stabilisiert und aufgewertet werden. Zugleich ist Bergedorf-Süd Pilotprojekt im Bundesprogramm Energetische Stadtsanierung. Eine Arbeitsgemeinschaft „Energiefachplaner“ erarbeitet in den nächsten Monaten ein Energiekonzept für das Gebiet.

Am 30. November 2012 wurde außerdem das neue Stadtteilbüro von Bezirksamtsleiter Arne Dornquast und Joachim Rösner, Geschäftsführer der steg Hamburg mbH, eingeweiht. Das Büro in zentraler Lage ist Anlaufstelle für Fragen, Informationen und Beratungen rund um das Fördergebiet und jeweils dienstags (10–12 und 14–16 Uhr) und mittwochs (16–18 Uhr) geöffnet.



Kontakt

Claudia Penndorf
Quartiersentwicklung Bergedorf-Süd

Telefon: 040/80791104-0
claudia.pennndorf@steg-hamburg.de

Trauer um Ronald Preuß

Unser geschätzter Kollege Ronald Preuß, der sich mit viel Engagement um die Öffentlichkeitsarbeit, den Newsletter „Hamburg. Deine Perlen.“ und die Themen Bildung sowie Kriminalprävention von RISE gekümmert hat, ist verstorben.

Sein plötzlicher Tod ist für uns alle unfassbar und macht uns sprachlos. Obwohl wir wissen, dass das Leben endlich ist, werden wir diese Situation wohl erst im Laufe der Zeit wirklich begreifen. Wir werden den Kollegen, aber vor allem auch den Menschen Ronald Preuß sehr vermissen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung



Impressum



Hamburg

Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg

V.i.S.d.P.: Dr. Elisabeth Klocke

Redaktion: Leitstelle Integrierte Stadtteilentwicklung: Ronald Preuß †, Christiane Schlonski; public:news, Agentur für Kommunikationsberatung: Christiane Sommer, Ricarda D. Herbrand

Gestaltung: public:news, Agentur für Kommunikationsberatung: Anika Frank

Fotos: Hamburg.de, IBA Hamburg GmbH

Druck: Dürmeyer GmbH

Auflage: 5.000 St.

www.hamburg.de/bsu
April 2013